

Vier schweizerische Hydroptiliden

Autor(en): **Ris, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft =
Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the
Swiss Entomological Society**

Band (Jahr): **9 (1893-1897)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-400542>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Für den Verständigen und Erfahrenen bedarf es kaum noch der einschränkenden Bemerkung, dass damit natürlich noch keine dauernde Einbürgerung für alle genannten Arten behauptet, so wenig als für den Artenabgang eine Neurgänzung ausgeschlossen sei, wie denn eine solche für die Pselaphinen ersichtlich schon stattgefunden hat und jüngst wieder *Dorytomus nebulosus* in mehreren Exemplaren auf blühenden Weiden und Schwarzpappeln sich zeigten. Aber ich hoffe mit dem Vorstehenden wenigstens einigermaßen Art und Ursachen der Schwankungen im Bestand einer Localfauna nachgewiesen und klar gemacht und nebstdem mit Scizzirung dieser letztern einen kleinen Beitrag zum Verbreitungsbild der Coleoptern in der Schweiz gegeben zu haben.

Vier schweizerische Hydroptiliden.

Von Dr. F. Ris in Rheinau.

Vor nunmehr 5 Jahren, im März 1889, führte ich in „Beiträgen zur Kenntniss der schweizerischen Trichoptern“ (diese Mitth. Bd. VIII, Heft 6) vier neue Hydroptiliden in das Verzeichniss der schweizerischen Phryganiden ein, ohne die neuen Arten genauer zu beschreiben oder zu benennen. Es dürfte an der Zeit sein, einmal über dieselben Rechenschaft abzulegen.

Drei davon sind mittlerweile anderwärts beschrieben worden; nur eine ist andern Autoren unbekannt geblieben und soll hier beschrieben werden.

1. *Oxyethira falcata* Morton. Die l. c. unter No. 224 angeführte Art vom Zürichberg ist in einer sehr bemerkenswerthen Abhandlung von Hrn. K. J. Morton in Carlisle, Schottland (Transact. Ent. Soc. Lond. 1893, p. 75 ff.) beschrieben und durch gute Abbildungen des männlichen Genitalapparates kenntlich gemacht worden.

Ich sammelte die Art ausser am ursprünglichen Fundort im Trichtenhauser Tobel, wo sie in zwei Generationen (April-Mai und Juli-August) recht häufig fliegt, auch noch etwas spärlicher im Riet bei Oerlikon und auf Quellenterrain am Katzensee. — Herr Morton kennt sie aus Schottland und Irland.

2. *Oxyethira Frici* Klapalek ist die Walliser Art No. 225 meines Verzeichnisses. Sie ist zuerst beschrieben und durch Abbildungen erläutert von Herrn Prof. Klapalek in einer böhmischen Zeitschrift, 1890; vom böhmischen Original sind mir

nur die Abbildungen verständlich. Herr Morton (l. c.) reproduziert dieselben und notirt die Unterschiede der Art von *falcata* Mort.

In der Auffassung der einzelnen Elemente des männlichen Genitalapparates stimme ich zwar mit Herrn Mortons Figuren für *O. falcata* fast ganz überein; Herrn Klapaleks Auffassung dieser Organe bei *O. Frici* kann ich jedoch nach den mir vorliegenden, in Glycerin aufgehellten Objecten nicht ganz theilen. Gleichwohl erachte ich es nicht für nothwendig, meine Zeichnungen hier zu reproduciren. Die Umrisse stimmen soweit überein, dass ein Zweifel an der Identität der Arten jener beiden Autoren und der meinigen nicht wohl möglich ist, und das mag genügen. — Beide Arten sind einander im Habitus überaus ähnlich. Von der gemeinern *O. costalis* unterscheiden sie sich gemeinsam durch die dunkelbraune, bronceglänzende Grundfarbe, gezeichnet mit feinen weissen, in die Längsaxe des Flügels gestellten Strichelchen, ferner durch das Fehlen oberer Analanhänge beim ♂. Die Hauptunterschiede zwischen *O. falcata* und *O. Frici* liegen am Rand des letzten Segmentes und in der Ventralplatte beim ♂; ♀ ohne zugehörige ♂ würde ich nicht unterscheiden können (wie übrigens bei der Mehrzahl der Hydroptiliden).

***O. falcata* Mort.**

Rand des letzten Segmentes in seinem obern Drittel beiderseits mit 2 (selten 3) scharfen, spitzen, schwarzglänzenden Dornen; darunter ausgerandet.

Ventralplatte dreitheilig mit spitz vorspringendem Mittellappen.

Penis mit blattartigem, breitem, unsymmetrischem Fortsatz und spitz gekrümmter, spitzer Scheide.

Ausser den wenigen, von Herrn Paul gesammelten Exemplaren, die mir 1889 vorlagen, sah ich eine weitere Serie von ca. 15 Exemplaren, vom gleichen Sammler im März und April 1890 bei Sierre und im Pfywald, Wallis, erbeutet. Herr Klapalek kennt die Art aus Böhmen.

***O. Frici* Klap.**

Rand des letzten Segmentes mit einer Reihe (3—4—5) kleiner, durchscheinender, von den stärkern Borsten der Umgebung wenig verschiedener Dornen (von Klapalek wohl in seinen Figuren zu stark hervorgehoben); darunter nicht ausgerandet.

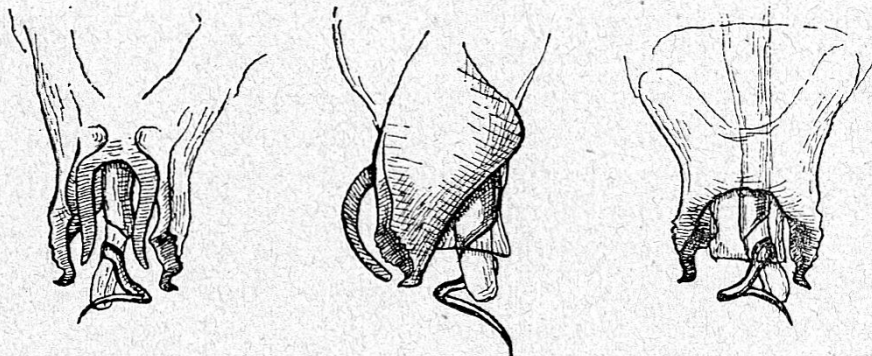
Ventralplatte einfach, schmal, an der Spitze tief ausgerandet. (Hier differirt meine Anschauung von der Klapaleks. Was bei seiner Abbildung als Ventralplatte erscheint, halte ich für die Spitzen der untern Analanhänge, die auch bei *O. falcata* sehr ähnlich gebildet sind; als Ventralplatte erscheint mir der schmalere ausgerandete Fortsatz, den Klapalek als dorsalwärts gelegen zeichnet).

Penis fast symmetrisch, ohne breiten Fortsatz. Scheide ebenso.

3. *Hydroptila Maclachlani* Klapalek (l. c.) ebenfalls 1890 beschrieben und von Hrn. Morton (l. c.) 1893 reproducirt. Die Zeichnungen der Autoren, insbesondere Hrn. Mortons, stimmen mit meiner Auffassung der complicirten Structur der männlichen Genitalorgane gut überein. Eine ziemlich grosse, sehr düstere, durch die Structur jener Organe überaus scharf characterisirte Art.

Ausser den wenigen Walliser Exemplaren von Hrn. Paul (No. 217 meines Verzeichnisses) kenne im nunmehr aus der Schweiz noch eine kleine Serie, die ich selbst bei Liestal, Baselland, im Ergolz- und Oristhal (IX. u. X. 93) sammelte. Hrn. Morton aus Böhmen, England, Schottland, Pyrenäen, Portugal, Madeira bekannt.

4. *Hydroptila tigurina* nova spec. Grösse und Habitus der *H. femoralis*. Kopf ohne aufgerichtete Stirnplatte (darin mit *H. Maclachlani* übereinstimmend) dicht und lang weiss behaart. Fühler gelblich, beim ♂ mit 2—3 schwärzlichen Ringeln, beim ♀ mit einem solchen. Thorax schwarz. Hinterleib gelblich. Vorderflügel dunkelgrau, mit weisslichen Zeichnungen, die in Form zweier Binden angeordnet sind; die Enden dieser Binden in den langen und dichten Fransen sind etwas breiter und heller als das Mittelstück auf der Flügelfläche. Hinterflügel hellgrau. Beine sehr hell, weisslich (auch die Vordersehenkel des ♂). ♀ wenig grösser als das ♂, sonst gleich.



Analanhänge des ♂ (siehe die mit der Camera lucida nach in Glycerin liegenden Objecten aufgenommenen Zeichnungen) überaus characteristisch gebildet: Kleine, wenig bedeckende, durchscheinende Dorsalplatte. Obere und mittlere Analanhänge fehlen. Der Seitenrand des letzten Segmentes ist beiderseits ventralwärts in einen stark chitinisirten, gezähnelten, mit gekrümmter Spitze versehenen Fortsatz ausgezogen (eine Bildung, die wohl die fehlenden Anhänge ersetzt und unter allen mir bekannten Hydroptiliden einzig dasteht). Untere Analanhänge lang, schlank, als kleine Gabel von einer gemeinsamen Basis

ausgehend. Penis ziemlich dick, fast cylindrisch, mit einer spiralig gewundenen spitzen Scheide (wie bei vielen Hydroptiliden), die an der Basis eng anliegt.

Hinterleibsende des ♀ ohne charakteristische Merkmale.

Fundort: Eine einzige Serie von einigen 20 Exemplaren (No. 218 meines Verzeichnisses), im August 1888 an den Pfeilern der Bahnhofbrücke in Zürich gesammelt, liegt der Beschreibung zu Grunde. Sie flog daselbst mit *H. femoralis* zusammen. Der stärker weissbehaarte Kopf und die zierliche Ringelzeichnung der Fühler des ♂ dienten als gute Erkennungszeichen gegen jene an den Gewässern der Stadt Zürich unendlich gemeine Art.

Neuropterologischer Sammelbericht 1893.

Von Dr. F. Ris in Rheinau.

A. Die Torfmoore von Einsiedeln.

Die anziehende Schilderung, welche Dr. Christ in seinem classischen Buche „Das Pflanzenleben der Schweiz“ den Torfmooren mittlerer Höhenlage in Jura und Voralpen als den Trägern einer Relictenflora aus der Eiszeit widmet, erregte in mir lange schon den Wunsch, die Neuropterenfauna der Einsiedlermoore kennen zu lernen. Was ich davon auf zwei Excursionen, am 26. VI. 92 und 18. VI. 93 gesehen, soll den Gegenstand dieses kleinen Berichtes bilden. Die ausgezeichneten Blätter 243 und 245 des Siegfried-Atlas begleiteten mich als Führer; ihre Angaben liegen allen genauern Daten im Folgenden zu Grunde. Meine Streifzüge beschränkten sich auf eine zweimalige genauere Durchsuchung des Moores Todtmeer (870 bis 880 m.) und einen flüchtigen Gang durch das Moor Schwantenu (880—900 m.). Eine vollständigere Durchforschung der Moore mit Einschluss des Gebietes der Biber gegen Rothenthurm hinauf war beabsichtigt; aber da ich jenen Gegenden jetzt ferner gerückt bin, muss darauf verzichtet werden. Das Beobachtete scheint indessen doch interessant genug, um es in diesen Blättern aufzuzeichnen, die manche wohl mit Recht mehr, als dies in den letzten Jahren geschehen ist, mit kleinen Beiträgen schweizerisch-faunistischen Inhalts unterstützt sehen möchten.

Die Südostbahn bringt uns in bequem gelegener Verbindung von Wädensweil nach Einsiedeln, zunächst über eine der herrlichsten Bahnstrecken im Schweizerland; der lachende Spiegel des Zürchersees, umrahmt von seinen durch Natur und Cultur gesegneten Gauen, die blaue Ferne im Norden und der